Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 160 Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 6. April 1864.**

Telegraphische Nachricht.

Paris, 3. April. Das „Mem. diplom." versichert, daß die Nachricht der „Independance", Frankreich habe in einer Depesche an das englische Kabinet die Ausweisung Mazzini's verlangt, der Begründung entbehrt. Auch die Reise Garibaldi's sei dem Tuilerienkabinet vollkommen gleichgiltig.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Zur Vervollständigung der gestrigen Nachrichten] von der Beschießung der düppeler Schanzen wird vom „St.-Anz." nachgetragen, daß die Seconde-Lieutenants Braune und v. Druffel der Artillerie schwer verwundet sind. 1 Mann des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) ist todt; 2 Mann desselben Regiments und 5 Kanoniere sind verwundet. Die diesseitigen Geschütze, die im Feuer gewesen, sind noch sämmtlich schußfähig. — Ueber die in dem Kampfe am 28. v. M. in feindliche Hand gefallenen Offiziere wird gemeldet, daß Lieutenant v. Seckendorff sehr schwer im Kopfe verwundet ist und im Lazareth zu Augustenburg liegt. Premier-Lieutenant v. Jasmund ist leicht im Schenkel, Seconde-Lieutenant v. Doemming weniger leicht im Beine verwundet und Lieutenant Rasper unverwundet. — Diese letztgenannten drei Offiziere sind nach Kopenhagen transportirt. Ihre Auswechselung ist beantragt.

Gravenstein, 3. April. [Bei dem gestrigen Bombardement] war u. A. die 5. Compagnie des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet zur Deckung der Batterien vor den Forts 2 bis 4 von 2 bis 5 Uhr hinter den Batterien im offenen Felde dem scharfen Feuer der Dänen ausgesetzt und verlor dort 1 Todten und 8 Verwundete. Die Offiziere und Soldaten wissen dabei nicht genug die Aufopferung und Bravour zu rühmen, mit der Herr v. Alvensleben-Zoblitz, einer der Leiter des vorgeschobenen Johanniter-Hospitals, im schärfsten Feuer mit zwei Krankenwärtern zu ihnen drang, bei ihnen aushielt, von einer Approche zu anderen ging, den Soldaten Wein und Tabak ꝛc. brachte und die Verwundeten zurückführte. Alle Soldaten sehen mit hoher Achtung auf das achtspitzige weiße Kreuz, wo es auf dem Strohdache eines Hauses liegt, um anzudeuten, daß dort eine Lazareth-Station des Ordens ist. — Heute, da das Bombardement weniger stark ist, war die Station wieder nach Nübel zurückgezogen, wo Vormittag Lieutenant v. Eckardstein seinen auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden erlegen ist. Bis Mittag betrug der Verlust vier Mann, von denen ein Artillerist beim Laden durch Unvorsichtigkeit sich beide Hände zerschmettert hatte. Das Feuer war heute mäßig; man konnte aber deutlich sehen, daß es in Sonderburg brannte. Am Abend sah man die helle Gluth. Wie ich höre, sollen 7 Häuser niedergebrannt sein. Die Beschießung Sonderburgs war nicht beabsichtigt und das Feuer muß daher die Folge einiger zufälliger Schüsse gewesen sein. Das Wetter war während des Tages wieder abwechselnd sehr schlecht, in vergangener Nacht jedoch leider ein scharfes Schlossengestöber und Sturm nach Mitternacht, welcher die See sehr hoch gehen ließ. (N. Pr. Z.)

Aus den Correspondenzen des sonderburger Correspondenten der „Indep. belge" entnehmen wir Folgendes: Sonderburg, 2. April. Gestern, gegen 3½ Uhr, unterhielten die broacker Batterien ein wohlgenährtes Feuer. In 30 Minuten erhielt die Batterie Nr. 2 164 Bomben. Wenn eine Batterie in der Front vernichtet wäre, wie auf der Flanke, könnte nichts den Kämpfenden widerstehen. Vorgestern sah ich eine Bombe beinahe die Batterie Nr. 10 auf der äußersten Rechten erreichen, eine ungeheure Entfernung, wenn man bedenkt, daß die Batterien am Wenningbund nur die dän. äußerste Linke beherrschen sollten. Einige Kanonen der preußischen Batterien commandiren unsere ganze Front. Die königl. dänische Garde ist für den entscheidenden Tag in der Reserve gehalten. Es ist eine wohlgenährte und disciplinirte Truppe. — Abends 10 Uhr. Die preußische Batterie am Wenningbund hat heute ein starkes Feuer beibehalten. Sie hat 347 Bomben in unsere Batterie Nr. 2 geworfen, eine Kanone demontirt, vielen Schaden an unsern Erdarbeiten angerichtet und 2 Mann verwundet.

Flensburg, 4. April. [Gerüchte. — Noch nicht viel erreicht.] Die Einwohner unserer Stadt verfolgen mit fast fieberhafter Erregung die kriegerischen Bewegungeu im Osten und Norden; man muß sich demnach nicht wundern, wenn bei jedem aus der Ferne ertönenden Kanonenschusse die Gemüther in Extase gebracht, die umlaufenden dunklen Gerüchte sofort mit helleren Farben auszumalen, sich gegenseitig überbieten, wobei es zumeist sogar an den grellsten nicht fehlt. Als ich gestern von Gravenstein zurückkehrte, empfing man mich (der ich vor Kurzem in der nächsten Nähe zum Kriegsschauplatz gestanden), mit den allergewissesten Nachrichten, daß Alsen bereits auf drei Stellen von den preußischen Truppen überschritten und genommen, daß Sonderburg von den flüchtigen Dänen in Brand gesteckt und das Ende der Katastrophe schon morgen zu erwarten sei. Aus welcher Quelle hat man diese Nachrichten wohl geschöpft? Von Einigen hörte ich sagen, daß preuß. Soldaten dieselben eingebracht hätten, Andere behaupteten, daß die Rückkehr Wrangels nur dadurch begründet sei, weil er durch die Zerstörung aller weiten Wohnplätze der Insel Alsen von Seiten der Dänen gezwungen sei, sein Hauptquartier vorläufig noch in Flensburg zu erhalten! So lauteten noch viele, an's Lächerliche grenzenden Gerüchte, welche aber von unsern Exaltirten als unumstößliche Thatsachen gleichsam verfochten worden sind. Und dennoch — was hat man erreicht? Ich kann Ihnen die Gewißheit geben, daß allerdings viel unternommen, aber wenig erreicht worden ist; denn der Feind, von jeder geringsten Bewegung unterrichtet und auf Alles gefaßt, trat jedem Schritt der Truppen mit einer großen Ruhe und Kaltblütigkeit entgegen, wobei ihm sein treuester Bundesgenosse (das schlechte Wetter) im entscheidendsten Momente gewöhnlich zu Hilfe gekommen ist. Während es diesesmal wenigstens keine Opfer gekostet hat, sind dagegen die feindlichen Schanzen durch das 10stündige Schießen aus den preußischen Geschützen sehr stark mitgenommen worden. Seit gestern Morgen bis jetzt ist Alles ruhig. (H. N.)

Flensburg, 3. April, Mittags 1 Uhr. [Kanonade.] Gestern Abend 6 Uhr vernahm man, nachdem den ganzen Tag starker Kanonendonner gehört wurde, ein lebhafteres Feuern gleich einem Lauffeuer, die Kanonade dauerte bis gegen 2 Uhr heute Morgen, worauf sie verstummte, und war diesen Morgen nichts zu hören. Von Verwundeten aus dem letzten Treffen vernahm ich, daß die Schanzen jetzt so stark demolirt waren, um eine Erstürmung zu ermöglichen. Feldmarschall Wrangel nebst Stab verließ diese Nacht um 3 Uhr die Stadt und begab sich zum Hauptquartier, kehrte aber soeben wieder zurück. Das Uebersetzen nach Alsen findet immer mehr Bestätigung, und haben die Bewohner in der Nähe des alsener Sunds ihren Besitz verlassen müssen.

Rinkenis, 2. April. [Ueber die bei dem Gefechte am 28. März erfolgte Gefangennahme des Lieutenant Rasper] vom 1. Posenschen Regiment Nr. 18, welcher sich sehr brav benommen, erhalten die „H. N." folgende genaue Angaben:

Der Lieutenant Rasper führte eine Abtheilung zum Ueberfall der dänischen Feldwachen vor Schanze Nr. 2. Nachdem die Schützengraben für die Vorposten 300 Schritt vor den Schanzen eingegraben, wurde beim Tagwerden das schon früher angeordnete Zurückziehen der Soutiens bis auf die Höhen befohlen. Der Lieutenant Rasper ordnete dies mit großer Ruhe an, und äußerte gegen einen Kameraden, er selbst würde nicht eher zurückgehen, bis er sicher sei, daß alle Leute seiner Abtheilung ihm voraus seien. — Ein Gefecht mit Infanterie fand hier nicht statt, da die Dänen aus Schanze 2 und 3 erst später vorgingen, dagegen waren diese Abtheilungen dem heftigsten Gewehr- und Geschützfeuer aus den Schanzen ausgesetzt. — Der Lieutenant Rasper hatte 2 Kugeln in dem gerollten Paletot, und ist durch eine dicht über ihm geplatzte Granate so betäubt worden, daß er erst, nachdem er von den Dänen gefangen, in der Schanze wieder erwacht ist. — Das 18. Regiment hat in dem Gefecht 12 Todte und 4 Offiziere und 53 Mann verwundet gehabt. Außerdem sind den Dänen 25 Mann in die Hände gefallen, die vermuthlich Alle verwundet sind. — Bei der Dunkelheit und dem durchschnittenen Terrain war es leider unmöglich, alle Verwundeten auf- und mit znrückzunehmen.

Kiel, 4. April. [Alarmirung.] Durch die Nachricht, daß Friedrichsort von den dänischen Kriegsschiffen (jetzt 4 an der Zahl) angegriffen werde, wurde heut Morgen die ganze Stadt alarmirt. Durch den Generalmarsch wurde sämmtliches Militär auf die Beine gebracht, die Haubitzbatterie schleunigst bespannt und zum Abmarsch fertig gemacht — Alles, um der vermeintlich schwer bedrängten Besatzung der Festung zu Hilfe zu eilen. — Bald stellte es sich aber heraus, daß es wieder mal blinder Lärm sei. Man hatte von Friedrichsort her Kanonenschüsse gehört, und darauf hin war die Alarmirung des Militärs (wie es für diesen Fall — eines Kanonenschusses von Friedrichsort — Ordre sein soll) geschehen. Kanonenschüsse sind nun allerdings in der bezeichneten Gegend gefallen, dieselben sollen aber von einem Uebungs-Schießen der dänischen Schiffe vor dem Hafen hergerührt haben. Letztere haben wahrscheinlich nach einer Scheibe ausgelegten Tonne geschossen und ist dies die Ursache des ganzen Lärms gewesen. Die dänischen Schiffe haben heute Morgen in größerer Entfernung, wie gewöhnlich, von Friedrichsort gelegen. — Gestern fast den ganzen Tag über ohne Unterbrechung, hörte man am östlichen Ufer des Hafens (bei Laboe, Stein u. s. w.) deutlich Kanonendonner. — Trotz der weiten Entfernung ist es wahrscheinlich, daß es die Kanonade bei Düppel gewesen, die hier gehört worden ist. (S. H. Z.)

Rendsburg, 4. April. [Für die hierselbst detinirten jütländischen Beamten] ist nunmehr in Neuwerk ein geräumiges Privat-Logis gemiethet worden, das sie denn bereits bezogen haben, wie man sie gestern auch in Civilkleidern in den Straßen der Stadt lustwandeln sah. Man glaubt bezüglichen Orts in dem von ihnen gegebenen Ehrenwort die nöthige Garantie zu haben. (H. N.)

Flensburg, 3. April. [Keine Beschlagnahme der schleswig-holsteinischen Schiffe.] Unterm 29. März hat der königl. preußische Civilcommissarius, Frhr. v. Zedlitz, an den Magistrat der Stadt nachstehendes Rescript gerichtet:

Wiewohl es aus den bisherigen Maßnahmen der königl. preußischen Regierung mit Bestimmtheit zu ersehen ist, daß dieselbe eine Beschlagnahme von schleswigschen oder holsteinschen Schiffen nicht beabsichtigt, so wird es doch nicht unzweckmäßig sein, den Schifferstand der Herzogthümer Schleswig und Holstein ausdrücklich davon in Kenntniß zu setzen, daß, nach einer Benachrichtigung seitens des königl. preußischen Ministeriums des Auswärtigen, Schiffe aus den gedachten Herzogthümern, selbst wenn sie unter dänischer Flagge fahren, weder von preußischen Kriegsschiffen aufgebracht, noch in den preußischen Häfen mit Beschlag belegt werden sollen, daß mithin einem ferneren Verkehr derselben mit den preußischen Häfen gar nichts im Wege steht, und wird der Magistrat daher angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß das schifffahrende Publikum der Stadt Flensburg von oben beregten Intentionen der königl. preußischen Regierung unterrichtet werde.

Der königl. preußische Civilcommissarius und Regierungs-Präsident.
Frhr. v. Zedlitz.

*** [Eine neue Waffe.] Die „Pr. Litth. Ztg." publicirt das Schreiben eines Combattanten des 60. Regiments d. d. Gravenstein vom 29. März, in welchem Schreiben einer neuen Waffe Erwähnung gethan wird. Wir theilen die betreffende Stelle mit, ohne natürlich für die Richtigkeit der Aussage einstehen zu können. Der Passus lautet: „Ferner bin ich jetzt nicht mehr beim 60. Regiment, sondern seit dem 24. d. zur ersten Garde-Festungs-Compagnie attachirt, zur Ausbildung in einer neu erfundenen Waffe, welche in diesem Kriege noch Anwendung finden soll. Zu diesem Zwecke sind von jedem Regiment zwei gute Schützen attachirt, im Ganzen 24. — Wir sollen auch bereits in den nächsten Tagen die ersten Probeschüsse mit diesen neu construirten Wallbüchsen machen; es ist eine Art Kanone, die von zwei Schützen regiert wird und auf 3000 Schritt sicher trifft."

Preußen.

Berlin, 5. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig: dem Hauptmann von Mellenthin vom 5. brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 den rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern, so wie den Musketieren Schleicheisen und Paetzke desselben Regiments das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; ferner dem Gutsbesitzer Lemcke auf Clausdorf und dem Kaufmann Waller in Heiligenhafen den königlichen Kronenorden vierter Klasse; so wie den Bootsmännern Schumburg und Schmütz in Heiligenhafen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Baumeister Frick zu Bütow ist zum königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle daselbst verliehen worden.

Der Advocat v. Kaldenberg in Koblenz ist zum Anwalt bei dem Landgericht in Koblenz ernannt worden.

Berlin, 5. April. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieut. v. Brauchitsch, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

Berlin, 5. April. [Vom Hofe.] Des ungünstigen Wetters wegen wurde die zu heut befohlene Frühjahrsparade der Garde-Art. und der Garde-Pionniere auf morgen verlegt. Es fand das militärische Dejeuner bei Ihren Majestäten um 12 Uhr statt. — Se. Maj. der König empfing Se. Hoheit den Prinzen Nikolaus von Nassau, den Fürsten von Pleß, den Generallieutenant z. D. von Prittwitz-Gaffron, den k. k. österr. Obersten und Commandeur des Regiments Preußen Infanterie, Benedeck, den Obersten und Flügel-Adjutanten von Schimmelmann, den Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium, Hurrelbrink, den Oberstlieutenant und Flügel-Adjutanten Prinzen zu Hohenlohe, den Polizeipräsidenten von Bernuth, und nahm den Vortrag des Generallieutenants, Generaladjutanten Freiherrn v. Manteuffel entgegen. Nachmittags waren der Ministerpräsident, der Kriegs- und Marineminister, der Finanzminister und der Generallieutenant Freiherr von Manteuffel zu einer Conferenz bei Sr. Majestät versammelt. (St.-Anz.)

[Prof. Temme] hat sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für den 4. berliner Wahlbezirk jetzt wirklich niedergelegt.

[Lehr-Infanterie-Bataillon.] Wie wir hören, wird die Zusammenziehung und Formation des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam auf allerhöchsten Befehl in diesem Jahre unterbleiben.

[Der Fürst v. Pleß] ist heute Morgen von den Johanniter-Stationen vor Düppel hier eingetroffen.

[Der Generalmajor und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection v. Jacobi] ist wieder nach Breslau abgereist.

[Rückkehr vom Kriegsschauplatze.] Der Oberst und Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium Hurrelbrink und der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Sr. M. des Königs Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, welche im allerhöchsten Auftrage sich nach dem Kriegsschauplatz begeben hatten, sind hierher zurückgekehrt.

[Der bisherige Gesandte in Brüssel, Hr. v. Savigny,] ist von dort hier wieder eingetroffen und wird sich allernächstens nach Frankfurt a. M. begeben, um seinen neuen Posten als Bundestags-Gesandter anzutreten.

[An Stelle des ausgeschiedenen Geh. Regier.-Raths Jacobi] ist der Geh. Ober-Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern Gerhard zum Mitgliede des Disciplinarhofes für die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten ernannt.

[Absetzung.] Bekanntlich verweigerte der am Gymnasium zu Torgau angestellte Prorector Prof. Arndt, beharrlich den von ihm geforderten Austritt aus dem Nationalverein. Er ist in Folge dessen durch Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums seiner Functionen enthoben worden.

Berlin, 5. April. [Der Wortlaut der französischen Depesche.] Aus Frankfurt a. M. wird der „N. Z." der Wortlaut der Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an den französischen Gesandten in London, Fürsten la Tour d'Auvergne, vom 20. März mitgetheilt. Wir lassen die Uebersetzung folgen:

„Paris, 20. März. Die englische Regierung macht gegenwärtig erneute Versuche, um die Zusammenkunft einer Conferenz herbeizuführen, und die kriegführenden Mächte scheinen nicht mehr so abgeneigt, wie sie vordem bei dem Beginn dieser Transactionen sich zeigten. Sie wissen, daß wir gegen die Theilnahme an den Conferenzen keine Einwände haben, wenn sie von allen andern Höfen angenommen werden, und ich habe Sie von den Intentionen der kaiserlichen Regierung in Betreff dieses Punktes durch meine Depesche vom 14. d. Mts. unterrichtet. Ich wünsche jedoch, daß Sie vor einer Theilnahme an der Conferenz dem londoner Kabinet die Ideen und Empfindungen kundgeben, mit denen wir an dieselbe herantreten. Diese durchaus freundschaftliche Mittheilung wird geeignet sein, besser als die Gelegenheit bisher es zuließ, die Linie des Verhaltens zu bezeichnen, welche die kaiserliche Regierung in der deutsch-dänischen Frage beobachtet hat. Zugleich wird sie, wie ich hoffe, dazu beitragen, die Unterstellung von Hintergedanken zu beseitigen, welche man uns so gern zuschreibt.

Bei der Betheiligung an diesem Versuche der Friedensstiftung sehen wir uns zwei großen Interessen gegenüber. Auf der einen Seite haben wir Rücksicht zu nehmen auf Feststellungen, die unter dem Gesichtspunkte des europäischen Gleichgewichts getroffen und mit der Signatur Frankreichs versehen sind. Andererseits ist es unmöglich, die abweisenden Empfindungen zu verkennen, welche sich gegen das Werk der diplomatischen Bevollmächtigten von 1852 erheben. Wir sind fern davon, die Weisheit der Combination zu bestreiten, welche unter die Obhut des öffentlichen Rechtes Europa's zu stellen, der Gegenstand des londoner Vertrages war und wenn wir, von der Opposition Deutschlands und den Kundgebungen der Herzogthümer absehend, nur den Eingebungen unserer traditionellen Sympathien für Dänemark folgen dürften, würden alle unsere Anstrengungen dahin gehen, diesen Vertrag aufrecht zu erhalten. Aber es ist uns nicht gestattet, die Hindernisse zu verkennen, welche sich der reinen und einfachen Ausführung des Vertrages von 1852 entgegenstellen. Wenn der londoner Vertrag für einige Mächte eine gesonderte Existenz und eine Autorität besitzt, die ihm unabhängig von den zwischen Deutschland und Dänemark in der nämlichen Zeit eingegangenen Verbindlichkeiten anhaftet, ist er hingegen für andere Mächte eben jenen Verbindlichkeiten unterworfen, von denen er sich nicht trennen läßt. Unter den deutschen Staaten haben die Einen ihre Beistimmung zu demselben verweigert oder sie nur in eingeschränkter Form ertheilt, die anderen haben ihm früher zugestimmt, erklären sich aber gegenwärtig von ihm entbunden. Der deutsche Bund endlich scheint den Werth einer Akte zu bestreiten, an welcher er nicht Theil genommen hat.

Angesichts dieser Verschiedenheit der Auffassungen, welche unübersteigliche Hindernisse zu schaffen droht, scheint es mir unerläßlich, die durch den gegenwärtigen Krieg berührten Interessen zu prüfen, ohne sich ausschließlich von dem Buchstaben des Vertrages bestimmen zu lassen.

Der Gegenstand und der wirkliche Charakter dieses Streites ist offenbar die Rivalität der Volksstämme, welche die dänische Monarchie bilden. Es tritt bei jedem derselben sein Nationalgefühl an den Tag, dessen Stärke nicht in Zweifel gezogen werden kann. Was kann deshalb natürlicher erscheinen, als daß man, in Ermangelung einer allgemein anerkannten Regel, den Wunsch der Bevölkerungen zur Grundlage nimmt? Dieses Mittel, welches mit den wahrhaften Interessen beider Theile übereinstimmt, scheint uns am geeignetsten, ein billiges und die Gewähr der Dauer bietendes Abkommen herbeizuführen. Indem wir die Anwendung eines Grundprinzips unseres öffentlichen Rechtes verlangen, und indem wir sowohl für Dänemark als für Deutschland den Vortheil dieses Prinzips in Anspruch nehmen, glauben wir die gerechteste und leichteste Lösung dieser Frage vorzuschlagen, welche in ganz Europa eine so lebhafte Unruhe hervorruft.

Genehmigen Sie ꝛc. Drouyn de Lhuys."

Stettin, 5. April. [Die drei in den Schiffskörper der „Arcona" bei dem Gefecht vor Swinemünde eingedrungenen dänischen Kugeln] haben eine merkwürdige Richtung genommen; die eine ist nämlich in der Kommode eines Fähnrichs crepirt und hat dessen Wäsche, Uhr und Börse vollständig zerstückelt; die zweite hat im Weinlager der Offiziere und die dritte in dem Bierlager eines Functionärs arge Verwüstungen angerichtet. (N. St. Z.)

Deutschland.

** **Frankfurt,** 4. April. [Zur Geschichte des Conferenzprojectes] erhalten wir folgende Mittheilung. In einer Note vom 15. März erklärte sich das kopenhagener Cabinet bereit, an der von England vorgeschlagenen Conferenz „mit dem Bundestag oder ohne denselben" theilzunehmen, vorausgesetzt, daß die Verabredungen von 1851/52 als Grundlage festgehalten wurden. Die französische Erwiderung auf dieses Schreiben hob hervor, daß ein Theil der Bundes-

regierungen und die öffentliche Meinung in Deutschland mit der wiener und berliner Politik keineswegs einverstanden seien und daß man nicht erwarten dürfe, ohne Mitwirkung des Bundes die Frage einer definitiven Lösung entgegenzuführen. Doch begnügte sich die französische Note damit, aus dieser Erwägung zu folgern, es müsse dem Bundestag, falls er nicht sogleich in die Conferenz eiutrete, jedenfalls das Protokoll offengehalten werden. In diese Zeit fallen die persönlichen Bemühungen des Herzogs von Coburg. Der Herzog entwickelte dem Kaiser ein Programm, das auf folgenden vier Punkten beruhte: 1) Die augustenburgische Erbfolge in Holstein wird anerkannt. 2) Schleswig wird von den dänischen und alliirten Truppen vollständig geräumt. 3) Die Bevölkerung des Herzogthums setzt eine provisorische Landesregierung ein. 4) Sie spricht sich, nachdem dies geschehen ist, endgiltig durch allgemeine Abstimmung über den Anschluß an Holstein oder Dänemark aus. Die entscheidende Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Herzog schloß damit, daß ersterer auf den Vorschlag, sich dieses Programm anzueignen, erklärte: „Eh bien, je l'accepte." In demselben Sinne äußerte sich der kaiserl. Minister Herr Drouyn de Lhuys. In den jüngsten Tagen wurde sodann mehreren deutschen Höfen eine unter dem 28. März von dem genannten Minister an den französischen Gesandten in Berlin gerichtete Depesche mitgetheilt, in welcher die kais. Regierung ankündigt, daß sie mit der Conferenz einverstanden sei, jedoch den Antrag stellen werde, die Entscheidung dem allgemeinen Stimmrecht anheimzugeben. Bekanntlich hat das berliner officiöse Blatt alsbald die Weisung empfangen, in diese Tonart einzustimmen. Ob man in Kopenhagen und Wien unter solchen Umständen auf die Conferenz überhaupt noch einzugehen geneigt ist, scheint mehr als zweifelhaft. Auch der Kaiser Napoleon hat sich über die abschreckende Wirkung jener Depesche vom 28. März sicherlich nicht getäuscht.

Frankfurt, 4. April. [Die geschäftsleitende Commission der Abgeordnetenversammlung] hat eine weitere Verwendung von 39,350 Gulden für Zwecke der herzogl. Regierung in Kiel beschlossen und es beträgt sonach ihr bisheriger Gesammtaufwand für diese Zwecke 238,150 Fl. Die Commission hat ferner beschlossen einen Abdruck des bis jetzt noch nicht veröffentlichten v. d. Pfordten'schen Berichts über die Erbfolge in Holstein und Schleswig zu veranlassen. Derselbe wird demnächst bei Vieweg in Braunschweig erscheinen. Das Votum des bairischen Bundestagsgesandten spricht sich bekanntlich unbedingt für die augustenburgische Erbfolge in beiden Herzogthümern aus. Hält man die angeführten jüngsten Beschlüsse der Commission, überhaupt die gesammte bisherige Thätigkeit derselben jenen Aeußerungen einiger Blätter am Rhein und Lech gegenüber, die nicht müde werden zu versichern, der Centralausschuß habe den Herzog Friedrich „fallen lassen", so zeigt sich die Unwahrheit solcher Insinuationen handgreiflich.

Schwerin, 2. April. [Berichtigung.] Die aus spanischen Blättern weiter verpflanzte Nachricht von der Vermählung Sr. k. H. des Grafen von Paris mit seiner Cousine, der Tochter des Herzogs von Montpensier, kommt zu früh. Es ist die Verlobung, die kürzlich gefeiert worden, die Vermählung wird zu Ende des Monats Mai stattfinden.

Hamburg, 3. April. [Beschlagnahme eines hamburger Schiffes.] Die heute Vormittag hier angelangte Meldung, daß das hamburger Schiff „Eudora" gestern Abend von einer dänischen Kriegsdampffregatte bei dem letzten Feuerschiffe vor der Elbe angehalten worden sei, macht begreiflicher Weise großes Aufsehen. Die „Eudora", dem hiesigen Kaufmann und Rheder Herrn Woermann gehörig, kommt, schon lange erwartet, mit einer Ladung Farbeholz von Laguna.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 4. April. [Zur Conferenz. — Die dänischen Bevollmächtigten. — Erzherzogin Hildegarde. — Der Kaiser nach Miramare. — Todeskrankheit des Papstes.] Die Circulardepesche Frankreichs, den Beitritt zur Conferenz betreffend, ist bereits ihrem Wortlaute nach hier bekannt. Man ist zu voreilig gewesen, wenn man behauptete, Frankreich verlange die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in der Herzogthümerfrage unbedingt. Der wirkliche Inhalt der Depesche wird weder durch den „Constitutionnel", noch durch die „France", sondern durch den „Pays", richtig wiedergegeben. Frankreich hält an der Basis von 1852 fest, wenn alle Conferenzmitglieder an derselben festhalten. Wird diese Basis verrückt, dann freilich verlangt Frankreich, es mögen zuerst die Herzogthümer befragt werden. — Die aufgetauchte Nachricht, daß die Mittelstaaten, oder Baiern, separate Bevollmächtigte zur Conferenz schicken wollen, entbehrt, wie versichert wird, jeder Begründung. — Dänemark hat seine zwei Bevollmächtigten bereits ernannt, der eine derselben, Staatsrath Krieger, war bei Abfassung der Novemberverfassung thätig, woraus auf den Geist dieser Vertreter zu schließen ist. — Das Leichenbegängniß der Erzherzogin Hildegarde findet morgen statt. Die Trauer um die Verblichene, die ihrer Leutseligkeit wegen allgemein beliebt war, ist eine allgemeine; 30,000 Menschen umstanden heute das Trauerhaus, um die aufgebahrte Prinzessin noch einmal zu sehen. Die Kaiserin wich während der dreistündigen Agonie nicht einen Moment vom Sterbebette, und erschien am frühen Morgen wieder, um der Verstorbenen den ersten Kranz zu bringen. Erzherzogin Charlotte, Gemahlin des mexicanischen Kaisers, trifft heute Abend hier ein, um dem morgigen Leichenbegängnisse beizuwohnen. — Das Leichenbegängniß erfolgt nach spanischer Sitte, die Leiche wird in einem rothsammetnen, von acht Schimmeln gezogenen Trauerwagen zur Kirche geführt. — Der Kaiser reist Mittwoch nach Miramare, um sich von Erzherzog Max zu verabschieden; die Aussöhnung ist also eine vollständige. — Depeschen aus Rom lassen jeden Augenblick den Tod des Papstes besorgen.

Großbritannien.

London, 2. April. [Eine Unterredung mit Hrn. v. Bismarck.] Im englischen Blaubuche schildert Sir Andrew Buchanan eine Unterredung, die er am 29. Januar über den gewünschten Aufschub und die Stellung des Prätendenten mit Herrn v. Bismarck hatte. „Was den Aufschub betrifft, so erklärte der preußische Minister, er habe schon nach England telegraphirt, daß der Vorschlag der britischen Regierung nicht angenommen werden könne." Er sagte, der Vorschlag biete keine Sicherheit für die Zurücknahme der (November-) Verfassung, und Oesterreich und Preußen könnten ihre Verfügungen nicht von den Berathungen einer Versammlung, welche in ihren Augen ungesetzlich sei, abhängig machen. An dieser Ansicht hielt Herr v. Bismarck fest, trotz des Einwandes von Sir A. Buchanan, daß die Mächte kein Recht besäßen, von einem dänischen Minister die Verletzung der dänischen Gesetze zu verlangen. Allein wenn Herr v. Bismarck auch bei diesem Punkte hartnäckig blieb, so war er doch geneigt, bei einem noch wichtigeren sich mit der britischen Regierung einverstanden zu erklären. Sir A. Buchanan bedauerte nämlich, daß in der Stellung des Prinzen von Augustenburg in Holstein sich durch die Anwesenheit der österr. und preuß. Truppen nichts verändert hatte. In seiner Antwort hierauf ging der preuß. Minister so weit, zu erklären, daß „Se. Hoheit aus dem Herzogthum vertrieben worden wäre, wenn man der preußischen Regierung nicht gesagt hätte, daß eine solche Maßregel sich nicht ohne Blutvergießen bewerkstelligen lassen würde;" und als Sir Adrew den Wink fallen ließ, daß der Prinz ein preußischer Offizier sei und ein Befehl des Feldmarschalls Wrangel die Wirkung haben müßte, ihn zu entfernen, sagte Herr v. Bismarck, „er werde diese Sache wieder vor den König bringen; denn er glaube, daß, wenn der Prinz aus Holstein fort wäre und wenn Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf die Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie befriedigende Versicherungen erhielte, die Besetzung Schleswigs durch österreichische und preußische Truppen auf nicht so lebhafte britische Einwände stoßen würde." — In Wien herrschte so ziemlich dieselbe Stimmung. Am 3. Februar, als der Feldzug wirklich begonnen hatte, schreibt Lord Bloomfield, Graf Rechberg versichere ihn, der Kaiser wünsche so vollkommen die Aufrechthaltung des Prinzips der dänischen Integrität, und Sr. Majestät Weisungen seien so klar, daß er es nicht für nöthig erachte, um weitere Instructionen nachzusuchen. So begann dieser merkwürdige Krieg, in welchem zwei Mächte eine dritte anfallen, während sie sich zu dem aufrichtigen Wunsche bekennen und ohne Zweifel ihn auch hegen, die Einigung zwischen ihren Theilen aufrecht zu halten, obwohl diese Einigung von einer großen Masse der Landsleute der beiden Mächte verschrien wird und ein Prätendent auf zwei ansehnliche Provinzen schon im Felde steht.

Breslau, 6. März. [Marktverkehr.] Bei dem am 4. d. M. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt: circa 1500 Stück Pferde, darunter 150 junge Pferde, 150 Stück Ochsen, 90 Kühe, 2 Esel, 13 Stück Ziegen und 605 Schweine. Gute Wagen- und Luxuspferde, von denen ca. 300 Stück vorhanden waren, wurden mit 150 Thlr. bis 350 Thlr. das Stück bezahlt. Der Absatz war im Allgemeinen schwach, am meisten gesucht waren die jungen Pferde, von denen der größere Theil zum Preise von 60 bis 130 Thlr. das Stück käuflich in andere Hände überging. Von dem vorhandenen Rindvieh wurde kaum der dritte Theil abgesetzt, und zwar Ochsen zum Preise von 30 bis 80 Thlr., Kühe dagegen und zwar diese zum Theil mit Kälbern, zum Preise von 16 bis 58 Thlr. Von den zum Markt gebrachten 605 Stück Schweinen, worunter nur 3 fette sich befanden, sind 270 Stück im Preise von 3 bis 26 Thlr. pro Stück zum Verkauf gekommen.

[Diebstähle.] Gestohlen wurde: Schuhbrücke 40, ein roth, grün und weißkarrirtes wollenes Kleid, zwei Piquee-Unterröcke und ein Stück Speck von ca. 10 Pfd., einem zur Zeit hier anwesenden Herrn aus Oberschlesien, seine mit einer Haarkette versehene goldene Anker-Uhr.

Verloren wurde eine blaugestreifte wollene Decke, eine Schnupftabaksdose; eine goldene Damen- und Cylinderuhr und ein grauledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und mit ca. 5 Thlr. Inhalt.

Gefunden wurde ein kleines braunledernes Damen-Handtäschchen, worinnen sich ein kleines Portemonnaie mit 4 Sgr. 5 Pf. Inhalt, 3 Spielmarken, ein weißes Taschentuch, ein Paar schwarze Glaceehandschuhe und eine Häkelnadel befinden; ferner zwei Führungsatteste, beide auf den Unteroffizier Alois Lerche lautend.

[Unglücksfall.] Am 4ten d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Neuenweltgasse die 5½jährige Tochter einer in gedachter Straße wohnenden Schuhmacher-Gesellen-Wittwe von einem Wagen überfahren, was zur Folge hatte, daß das Kind nach Verlauf von einer halben Stunde starb. Nach Angabe von Augenzeugen soll der Kutscher im Schritt gefahren sein, es ist indeß das Kind, welches bei Annäherung des Wagens über die Straße laufen wollte, auf dem Fahrdamm dicht vor den Pferden zu Boden gefallen und demnächst, ohne daß es der Kutscher zu hindern vermochte, unter den Wagen gerathen.

Angekommen: Schmidt, Geh. Oberhof-Kammer-Rath aus Berlin; Benda, k. k. Lieutenant, aus Jütland; Herzog, k. k. Oberarzt aus Wien. (Pol.-Bl.)

Brieg, 5. April. Unser heutiges „Oderblatt" meldet: Gestern, Sonntag Abend gegen 11 Uhr, gelangte an unsere Garnison (2. Bat. 23. Inf.-Regts.) der telegraphische Befehl, sich zum sofortigen Marsch nach dem Großherzogthum Posen fertig zu machen. Morgen, Dinstag, erfolgt die Beförderung mittelst der Eisenbahn. Das nächste Ziel soll die bromberger Gegend sein; die heute Früh abgegangenen Fouriere werden in Posen (Stadt) weitere Befehle finden. Schon heute Morgen sind als Besatzung 2 Compagnien des 63. Regts., welches bei uns im vor. J. mehrere Monate cantonnirte, aus Neisse eingerückt. (S. den Art. Neisse im heut. Morgenbl. d. Bresl. Ztg.)

Zülz, 3. April. [Ein barmherziger Samariter.] Der 1. April war ein Schreckenstag für die Robert Lindner'schen Eheleute hierselbst, weil ihr Söhnlein (von circa 4 Jahren) vermißt wurde, und trotz allen Suchens in- und außerhalb der Stadt nicht zu finden war. Endlich, gegen neun Uhr Abends, brachte der Bauer Mathes Bulig aus Altstadt den schon verloren geglaubten Knaben. Der wackere Bauer erzählte, daß er auf dem, gegen Schlogwitz gelegenen Felde (ungefähr ¼ Meile von Zülz) geackert und gegen Abend ein Wesen bemerkt, das taumelnd sich bemüht habe, vorwärts zu kommen. Als er näher gekommen, habe er das Kind, ganz von Schmutz bedeckt, gefunden. Durch vieles Fragen habe er erfahren, daß das Kind nach Zülz wolle, und daß sein Vater auf dem Rocke einen rothen Kragen habe. Das Kind erzählte nun, daß es von dem Bauer in einen Mantel gehüllt und auf das Pferd genommen worden sei. Hierauf sei es in der Wohnung des Bauers mit Kartoffeln und Butterschnitten erquickt worden, dann habe ihn (das Kind) der Bauer auf den Rücken genommen und es so nach der Stadt getragen. Das Kind wäre bei der herrschenden rauhen Witterung und bei seiner vollständigen Ermattung unrettbar verloren gewesen, da die Gegend fast ganz menschenleer und öde war.

—or— **Aus dem Kreise Rybnik,** 3. April. [Landwirthschaftliches.] So schön in Betreff der Witterung der Anfang und die Mitte des Monats März waren, und die warmen Tage in Verbindung mit Wind und Sonne das Trocknen der hier sehr lange die Nässe haltenden Felder begünstigten, so daß die hiesigen Landwirthe ausnahmsweise in diesem Frühjahre mit der Feldbestellung sehr vorgeschritten sind, — so hat sich in dem letzten Viertel des März die Frühlings-Scenerie schnell geändert, das Wetter ist äußerst unfreundlich und Schnee und Regen sind tägliche Besucher geworden. Der Rest der Frühjahrsbestellung wird dadurch, und weil es auch nach und nach wieder sehr naß geworden, sehr in die Länge gezogen werden. — Ueber den Stand der Saaten läßt sich bei uns um diese Zeit noch wenig sagen, da in unserer Gegend bei dem kalten Boden und der Nähe unserer noch mit dickem Schnee bedeckten „Beskiden" die Vegetation erst eigentlich im Anfange des Mai beginnt; im Ganzen aber müssen wir bekennen, daß sowohl Raps als Roggen und Weizen sehr gut durchwintert haben und einen Stand zeigen, wie wir ihn hier seit Jahren nicht gesehen. Rübsen ist die einzige Frucht, die in Betreff ihres gegenwärtigen Standes gegen andere Jahre stellenweise zurück ist. Doch läßt sich auch hierüber noch kein Urtheil fällen, da der Mai mit seinen warmen Nächten hier Wunder thut, und die Vegetation, so spät sie auch eintritt, dann auch um so augenscheinlicher fortschreitet. Daß jedoch dieser Zeitpunkt recht bald eintreten möchte, wird in hiesiger Gegend von Seiten der Landwirthe dringend erwünscht, da der bedeutende Ausfall an Rauhfutter voriger Ernte sich mit der Zeit sehr fühlbar macht, trotzdem allerseits in dieser Beziehung sehr sparsam gewirthschaftet werden mußte. Während sich daher die Preise der Futtermittel noch in einer Höhe erhalten, wie sie solche seit Jahren nicht erreicht, ist der Preis besonders des Rindviehes und der Schweine ein äußerst niedriger, und haben besonders die Wirthe von dem letzteren Artikel viel abgeschafft. In früheren Jahren wurden hier im Lande der Schwarzviehzucht von den kleinsten Besitzern (Gärtnern und Häuslern) Zuchtsäue gehalten. — Am 2. d. Mts. in der Mittagsstunde und während des Nachmittags hatten wir hier Gewitter von einer Stärke, wie sie in der heißesten Jahreszeit zu sein pflegen, und waren dieselben besonders in der Mittagsstunde von einem Hagel begleitet, welcher zolldick stundenlang die Erde bedeckte.

♁ **Kostenblut,** 4. April. [Thierschau.] Nachdem die ministerielle Genehmigung zur Abhaltung des diesjährigen Thierschaufestes eingegangen, werden schon jetzt die Vorbereitungen dazu eifrigst betrieben. Das Verlangen nach Thierschau-Aktien ist bedeutend; aus den verschiedensten Gegenden laufen Bestellungen ein. Diesmal werden, was noch bei keiner hiesigen Thierschau der Fall war, auch landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe prämiirt werden; für jene sind 3, für diese 6 Prämien ausgesetzt worden, außerdem werden öffentliche Belobigungen ertheilt. Zu dem Vereins-Maschinenmarkt gehen ebenfalls schon vielfache Meldungen ein, sogar von Maschinenbau-Fabriken aus dem Königreich Sachsen. Herr Landstallmeister Baron von Knobelsdorff hat für die beste selbstgezogene dreijährige Zuchtstute im Bereich des kostenbluter Zuchtstutenvereins eine Prämie von 15 Thaler, ebenso Herr Graf zu Limburg-Stirum für die vorzüglichste Nutzkuh, tragend oder mit dem Kalbe, eine Prämie von 15 Thlr. bewilligt.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 5. April 10 U. Ab.	331,40	—0,4	NW. 3.	Bedeckt. Schnee.
6. April 6 U. Mrg.	333,38	—4,8	NW. 1.	Heiter.

Breslau, 6. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 4 Z. U.-P. 4 F. 6 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 05 und schloß träge zur Notiz. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 05. Italien. 5proz. Rente —, —. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 418, 75. Credit-Mobilier-Aktien 1047, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 553, 75.

London, 5. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 91¼.

Wien, 5. April. Schluß-Course der Mittags-Börse: National-Anleihe 81, 10. 5proz. Metall. 73, 25. Credit-Aktien 186, 30. Nordbahn 181, 30. Französ.-Oesterr. Staatsbahn 193, 25 Credit-Loose 126, 50. 1860er Loose 95, —. London 115, 80. Neueste Anleihe 94, 65.

Wien, 5. April. Abend-Börse. Rente unbekannt. Schluß matter. Credit-Aktien 186, 30. 1860er Loose 95, 20. Neueste Anleihe 94, 75.

Frankfurt a. M., 5. April. Nachm. 2½ Uhr. Anfangs fest, schloß matter. Wien 100⅞. Nationale 68. Credit-Aktien 86½. 1854er Loose 77¼. 60er Loose 81¾. 1864er Loose 95¾.

Liverpool, 5. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz.

Alle übrigen Course fehlen.

Berliner Börse vom 5. April 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats Anl.	4½	99¾ G
Staats-Anl. von 1859	5	105¼ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ G
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99¾ bz.
dito 1853	4	95 G.
Staats-Schuldscheine	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	123¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89 bz.
Pommersche	3½	89 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94½ bz.
Schlesische	3½	93¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz.
Pommersche	4	97¼ bz.
Posensche	4	95⅞ bz.
Preussische	4	97¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97 G
Sächsische	4	98¼ bz.
Schlesische	4	98 [illegible]
Louisd'or 110¼ [illegible]		Oest. Banknoten 86¼ bz.
Goldkronen 9 . G.		Poln. Bankn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	63 à 63¼ bz
dito Nat.-Anl.	5	69½ b.
dito Lott.-A. v. 60.	5	82⅛ à 82 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	78¾ [illegible]
dito Eisenb.-L.	—	72¼ bz
Russ. Engl. Anl. 1862	5	89 bz
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74½ à 75 bz u. G.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	78 bz u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86½ B
dito à 300 Fl.	5	88½ G
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B.
Baden 35 Fl. Loose	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100 b
dito II.	4½	99½ bz.
dito IV.	4½	97¼ G
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81¼ bz
Cöln-Minden	4½	101¼ B.
dito II.	5	103½ G
dito	4	94½ b.
dito III.	4	91 G.
dito	4½	99½ bz.
dito IV.	4	90¾ [illegible]
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89 [illegible]
dito III.	4½	95 [illegible]
Niederschl.-Märk.	4	95 G
dito conv.	4	95¼ bz.
dito III.	4	93¼ G.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	101 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ G.
dito C. u. D.	4	95½ B.
dito E.	3½	82 [illegible]
dito F.	4½	100½ G.
Oest.-Franz.	3	254 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	0	0	4	33¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅔	6	4	108 bz
Berg.-Märkische	6½	6½	4	113 bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	167½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	139 bz.
Berl. Potsd.-Mg.	11	15	4	196 b.
Berlin-Stettin	7½	7½	4	143 G. (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	67¼ bz.
Breslau-Freib.	12⅔	8	4	135¾ bz.
Cöln-Minden	6¼	12½	4½	181 bz.
Cosel-Oderberg	0	½	4	61½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	95 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	8	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	292 B.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	247 bz.
Mgdb.-Wittenbg.	2½	1½	4	— — —
Mainz-Ludwigsh.	7	7½	4	126½ bz u. B
Mecklenburger	2⅞	2⅞	4	69 A etw. à 69 b. B.
Neisse-Brieger	3½	4½	4	83½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95 bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2¹¹⁄₂₀	4	66½ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	62½ à ¼ bz u. B.
Oberschles. A.	7⅕	10⅖	3½	155½ bz
dito B.	7⅕	10⅖	3½	143 bz.
dito C.	7⅕	10⅖	3½	155½ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6⅗	—	5	110¼ à 110 bz.
Oest. südl. St.-B.	8⅓	—	5	145¾ à ½ bz.
Oppeln-Tarn.	½	2½	4	68¼ bz.
Rheinische	5	6	4	105 B.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	105 G.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	26¾ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3⅓	4½	3½	109½ bz.
Stargard-Posen	4	6	3½	100½ bz (i.D.)
Thüringer	6⅔	7½	4	122¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	Cours
Preuss. Bank A.	4⅚	6⅚	4½	130 G.
Berl. Kassen-Ver.	5⅓	5⅓	4	118 G
Danziger Bank	6	6	4	103 etw. bz.
Königsberger „	5⅓	5½	4	102½ G.
Posener „	5⅓	5⅓	4	95 etw. bz.
Magdeburger „	4⅙	4⅙	4	94 G.
Braunschweiger	4	4	4	74 G.
Weimar „	4	5	4	90½ etw. bz.
Gothaer „	4½	5½	4	93 etw. bz.
Geraer „	5¾	7½	4	97 G
Thüringer „	2⅝	3	4	71 Klgkt. bz. u. G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	105½ G.
„ Vereins-B.	5⅚	6⅚	4	104 G.
Hannoversche „	4½	5	4	97½ B.
Bremer „	5⅓	5	4	106 G.
Luxemburger „	10	10	4	108 bz
Darmst. Zettelb.	8⅓	9	4	98¾ bz. u. B
Darmst. Credb. A.	5	6½	4	86½ bz u. G.
Leipz. Credb. A.	3	3½	4	74¾ G.
Meininger „	6	7	4	86½ bz u. G.
Coburger „	3	8	4	88½ bz u. G.
Dessauer „	0	0	4	5¾ bz.
Oesterreich. „	7⅔	8½	5	80¼ bz u. G. (i.D.)
Genfer „	2	3½	4	49¼ à 49 bz u. G.
Moldauer Lds.-B.	1⅐	2⅓	4	35½ G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	101 bz u. G.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	110 etw. bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	104 B.
Minerva	0	—	5	26½ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	99½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	143 bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151½ G
dito 300 Mk.	2 M.	150¼ bz
London 1 Lst.	3 M.	6 19⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 7⁄12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	86¼ bz
dito 150 Fl.	2 M.	85½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 22 bz
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 22 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	93⅜ bz
dito 100 S.-R.	3 M.	93⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	84⅜ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅛ bz.

Berlin, 5. April. Weizen loco 43—56 Thlr. nach Qualität, bunter poln. 52 Thlr., weißbunter poln. 53 Thlr., feiner desgl. 54 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82pfd. 32½ Thlr. ab Bahn bez., 1 Ladung 80pfd. poln. 31¼ Thlr., 83—84pfd. 32½ Thlr. ab Kahn bez., schwimmend 2 Ladungen 82—84pfd. mit ⅛—1 Thlr., 1 Ladung 83—84pfd. mit ⅝ Thl. Aufgeld getauscht, 2 Ladungen 83—84pfd. 32⅞ Thl. bez., April und Frühjahr 31⅞—32 Thlr. bez. und Br., 31¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 32¼—⅜—¾ Thlr. bez. und Br., ⅝ Thl. Gld., Juni-Juli 34—½ Thlr. bez., Juli-Aug. 35⅜—½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 36⅛ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 36½—37 Thlr. bez. und Br., 36¾ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine 26—32 Thlr. pro 1750 Pfd., 1 Ladung oderbrucher 29¾ Thlr. Gld. — Hafer loco 21—23 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 21¼—⅜ Thlr. bez., Mai-Juni 21⅞ Thlr., Juni-Juli 22¼ Thlr. Br. ⅛ Thlr. Gld., Juli-Aug. 23⅛ Thlr. Br., 23 Thl. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—46 Thlr. — Winterraps 85—87 Thlr. — Winterrübsen 82—84 Thlr. — Rüböl loco 11⅝ Thlr., April und April-Mai 11⅚—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11⅚—¾ Thlr. bez., Juni-Juli 11⅞—⅞ Thlr. bez. u. Br. ⅞ Thlr. Gld., Juli-Aug. 11⅚—¾ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 11²³⁄₂₄—12—11²³⁄₂₄ Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br. — Leinöl loco 13⅛ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 13¹¹⁄₁₂—14¹⁄₂₄ Thlr. bez., April und April-Mai 14—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 14⁷⁄₂₄—⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thl. Br., Juni-Juli 14¹⁷⁄₂₄—⅝ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 15⅕—⅞ Thlr. bez. und Br., ⅕ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 15⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Sept.-Oct. 15⅞—⅜ Thlr. bez. und Br., ⅞ Thl. Gld.

Weizen einiger Handel. Roggen wurde loco und schwimmend zu festen Preisen ziemlich lebhaft umgesetzt. Termine verkehrten ungeachtet einer abermaligen starken Kanalliste in fester Haltung, da sich mehrseitiges Deckungsbedürfniß zeigte, das zu etwas hohen Preisen aber leicht befriedigt wurde.

Breslau, 6. April. Wind: Nord-West. Wetter: schön, des Nachts Frost. Thermometer Früh 5°. Kälte. Bei fester Stimmung des Marktes, die theilweise der Witterung zuzuschreiben, waren Preise gut behauptet.

Weizen mehr beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 47—52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in feiner Waare gefragter, pr. 84 Pfund 36—38—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken preishaltend. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein fest. — Oelsaaten fester. — Rapskuchen wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	48—54—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—38—40	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	184—194—204
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	172—182—192
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	— — —

Kleesaat — rothe sehr fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½ bis 12½ Thlr., feine 12¾—13½ Thlr., hochfeine 13¾—14¾ Thlr. — weiße unverändert, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee sehr beachtet, 6½—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 10¾ Thlr., pr. Frühjahr 10¾ Thlr., pr. Herbst 11⅜ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Frühjahr 13½ Thlr., Juli-August 14¾ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.